

gung dieser Aussagen in die Pneumatologie, z.B. bei H.J. Kraus, Systematische Theologie im Kontext biblischer Geschichte und Eschatologie, Neukirchen 1983, 459f (unter Berufung auf Calvin), ist exegetisch nicht unbedenklich.

- <sup>53</sup> Vgl. aber Bericht der Sektion IV, 37 (a.a.O. 121). Es ist bemerkenswert, daß sich auch J. Moltmann mit der Frage auseinanderzusetzen hat, ob seine Theologie zum Pantheismus führe (Gott in der Schöpfung 114f). U. Eibach weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Karl Barth „den Heiligen Geist nicht der Schöpfung selbst, sondern Gottes schöpferischem Wort“ zuordnet (KD III/3, 161) und so diese Gefahr vermeidet (in: Heilung für den ganzen Menschen? Neukirchen 1991, 64f). Von exegetischer Seite ist sehr hilfreich: H. Spieckermann, „Die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll“. Pantheismus im Alten Testament? ZThK 87, 1990, 415–436.

## Der Ablauf der Vollversammlung

Ein Kurtzagebuch

VON KONRAD RAISER

*Donnerstag, 7. Februar:* Ein strahlender, klarer Morgen begrüßt die Vollversammlungsteilnehmer an diesem wie an den folgenden Tagen. Der erste Gang über das weiträumige Gelände der australischen National-Universität führt zu dem am Rande eines großen Sportfeldes aufgebauten Gottesdienstzelt. Vor dem Haupteingang des Zeltes tanzt eine Gruppe von rituell bemalten Aborigines, den australischen Ureinwohnern, um ein schwelendes Rauchfeuer. Nach alter religiöser Sitte sollen die Delegierten gereinigt durch den Rauch dieses Feuers den geheiligten Ort betreten. Auch der Gottesdienst beginnt mit einem rituellen Tanz der Aborigines um den Altar: Die Vollversammlung erweist so ihren Respekt vor der uralten, fast ausgelöschten Kultur und Spiritualität dieses Kontinents mit dem alten Namen „Land des Geistes“. Der Gottesdienst ist festlich und ökumenisch vielgestaltig. Es predigt Sir Paul Reeves, der vormalige Gouverneur von Neuseeland und erste anglikanische Erzbischof aus dem Volk der Maori, den Ureinwohnern Neuseelands. Die Eröffnungssitzung der Vollversammlung ist erst für den Nachmittag angesetzt. So bleibt nach dem Gottesdienst Zeit zu den vielen wechselseitigen Begrüßungen und zur Erkundung des Geländes.

Die Eröffnungssitzung am Nachmittag beginnt mit Begrüßungsansprachen der Gastgeber. Es sprechen Bischof Malcom, erster anglikanischer Bischof der australischen Ureinwohner, Mrs. O'Donnoghue, Vorsitzende der neugebildeten offiziellen Interessenvertretung der Ureinwohner, und Bischof Heyward, Vorsitzender des australischen Kirchenrates. Es folgen die Regularien, darunter auch die Aufnahme von fünf neuen Mitgliedskirchen (eine aus Asien und vier aus Lateinamerika), zum erstenmal mit einer feierlichen Verpflichtung. Die zweite Plenarsitzung am Nachmittag ist bestimmt von einer Begrüßungsansprache des australischen

Premierministers, Bob Hawke, mit deutlich politischen Akzenten und dem großen Bericht des Generalsekretärs.

*Freitag, 8. Februar:* Der Tag beginnt wie an allen folgenden Tagen mit einem Morgengottesdienst im Gottesdienstzelt. Diese Gottesdienste zeichneten sich aus durch eine sorgfältige liturgische Vorbereitung mit vielen symbolischen Handlungen, die auch ohne sprachliche Deutung aussagekräftig waren. Als Grundriß hatte sich die schlichte Ordnung der Frühgottesdienste bei der letzten Vollversammlung in Vancouver bewährt und durchgesetzt. Besonderes Kennzeichen der Gottesdienste in Canberra war die reiche musikalische Gestaltung durch ein Team von Animatoren aus Schweden, Taiwan, Brasilien, Südafrika, Ghana, Indonesien und Jugoslawien bzw. USA. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ – in sehr vielgestaltiger Weise entsprach die Vollversammlung diesem Ruf des Psalmisten.

Die Struktur der folgenden acht Arbeitstage der Vollversammlung sah für die beiden Sitzungsperioden am Morgen Zusammenkünfte der Sektionen oder Subsektionen vor, während die Plenarsitzungen in der Regel am Nachmittag stattfanden. So begann auch dieser erste Arbeitstag der Vollversammlung in den Untersektionen sowie mit einer ersten Zusammenkunft der regionalen Gruppen. In der Mittagspause tagten jeweils die verschiedenen Ausschüsse der Vollversammlung.

Der Nachmittag war in zwei großen Plenarsitzungen der Einführung in das Vollversammlungsthema und die Unterthemen gewidmet. Zum Hauptthema selbst waren zwei Sprecher eingeladen: Der Patriarch von Alexandria, Parthenios, dessen Rede in Abwesenheit verlesen wurde, und die koreanische Theologin Prof. Dr. Chung Hyun Kyung. Die in ihrem Charakter sehr unterschiedlichen Einführungsvorträge boten vielseitigen Stoff zur Diskussion während der Vollversammlung. Im zweiten Teil des Nachmittags wurden im Rahmen eines Podiums, animiert von Mrs. Pauline Webb, die vier Unterthemen, die zugleich die Themen der vier Sektionen waren, vorgestellt. Es sprachen Pfarrer Dr. David McDonald (Thema I), Pfarrer Dr. Philip Potter (Thema II), Dr. Mary Tanner (Thema III) und Metropolit John von Pergamon (Thema IV). Den freien Abend nutzte die deutsche Delegation zu einer ersten Gesprächsrunde.

*Samstag, 9. Februar:* Der Vormittag war der thematischen Einführung in die Sektionsarbeit gewidmet. Mit Hilfe von Kurzbeiträgen und Bibelarbeiten wurde das jeweilige Thema erschlossen und das Gespräch eröffnet. Am Nachmittag begann die Serie von thematischen Darbietungen im Plenum zu ausgewählten Schwerpunktbereichen der Arbeit des Ökumenischen Rates in den vergangenen Jahren. Vor den jeweiligen Darbietungen wurden in einer kurzen Geschäftssitzung anstehende Tagesordnungspunkte verhandelt, so an diesem Nachmittag die erste Vorstellung der Fragen von öffentlichem Interesse, zu denen Erklärungen der Vollversammlung erarbeitet werden sollten, sowie ein erster Bericht des Nominierungsausschusses. Die erste Plenardarbietung stand unter dem Thema „Der Geist spricht zu den Kirchen“. In einer Abfolge von szenischen Darstellungen wurde die unterschiedliche Situation von Leben und Zeugnis der Kirchen in verschiedenen Teilen der Welt vor Augen gestellt. Eine dieser Szenen, gestaltet von der Delegation der Kirchen in der ehemaligen DDR, zeichnete die radikalen Veränderungen nach, die durch die Öffnung der innerdeutschen Grenze geschehen waren. Sie fand großen Anklang bei den Teilnehmern der Vollversammlung.

Der Golf-Krieg hatte zu einer kleinen Umstellung des ursprünglich geplanten Programms geführt. So wurde die Plenardarbietung zum konziliaren Prozeß mit der anschließenden abendlichen liturgischen Veranstaltung auf den Samstagnachmittag vorgezogen. Die Plenardarbietung unter dem Thema „Bundesschluß für das Leben“ rief in kurzen Ansprachen den Ablauf und die Bedeutung der Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Seoul in Erinnerung. Als Zeichen christlichen Zeugnisses angesichts des Krieges am Golf wurde die Vollversammlung eingeladen, die Zeit bis zum großen eucharistischen Gottesdienst nach der Lima-Liturgie am folgenden Sonntagmorgen als eine Periode des Gebetes und des Fastens zu verbringen. So zog die gesamte Vollversammlung, begleitet von Christen aus der Stadt, nach dem Ende der Plenarsitzung in einem langen Schweigemarsch durch die Stadt bis zum Gottesdienstzelt, wo sich die liturgische Abendveranstaltung mit einer feierlichen Erneuerung der Verpflichtungen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung anschloß. In diesem Rahmen hörten die Teilnehmer eindrückliche Zeugnisse von Vertretern anderer Religionen zu der gemeinsamen Herausforderung durch die Bedrohungen des Lebens. Ein bedauerliches Mißverständnis mit den Gruppen der australischen Ureinwohner, daß nicht sie, sondern eine Gruppe von Kindern den Schweigemarsch zum Gottesdienstzelt anführen durften, konnte in geistlich bewegender Weise am Beginn des Gottesdienstes am Sonntagmorgen geklärt werden. Während der ganzen Nacht wechselten sich die einzelnen Regionen in einer Gebetswache für den Frieden ab: Ein erster geistlicher Höhepunkt der Vollversammlung.

*Sonntag, 10. Februar:* Die Lima-Liturgie, geleitet von Bischof Samuel aus Pakistan, dem Generalsekretär der Christlichen Konferenz von Asien, mit einer Predigt von der schwarzen amerikanischen Pfarrerin Grant (Thema: „Wir wollen die Kriege nicht mehr lernen“), vereinigte die Vollversammlung zum eucharistischen Gottesdienst. Später am Vormittag folgte ein Gottesdienst nach der armenisch-orthodoxen Liturgie. Der Nachmittag bot eine Erholungspause. Für den Abend waren alle Vollversammlungsteilnehmer in ein großes Parkgelände in der Stadt zu einer von den australischen Kirchen vorbereiteten „Versammlung unter dem Kreuz des Südens“ eingeladen. Die ökumenischen Gäste und Gemeindegruppen aus Canberra und Umgebung lagerten sich auf dem Rasen und wurden im Rahmen eines großen Freiluftgottesdienstes einbezogen in eine sehr lebendige Selbstdarstellung der australischen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Die anspruchsvolle Multi-Media-Veranstaltung war vorzüglich gelungen und half der Vollversammlung dazu, wirklich im Gastland anzukommen.

*Montag, 11. Februar:* Die eigentliche Arbeitswoche der Vollversammlung begann wiederum mit dem Morgengottesdienst im Zelt und den ersten inhaltlichen Diskussionen in den Untersektionen. Allmählich begann der Arbeitsrhythmus sich einzuspielen.

Am Nachmittag stand zu Beginn der ersten Plenarsitzung eine Begrüßung der zehn eingeladenen Gäste aus anderen Religionen (je zwei Vertreter des Judentums, des Hinduismus, des Buddhismus und des Sikhismus sowie je einem Vertreter des Islam und des Shintoismus). Im Namen der Gäste sprach Prof. Oloyede, islamischer Theologe aus Nigeria, zur Vollversammlung. Sein leidenschaftliches Zeugnis für die Zusammenarbeit der Religionen für Gerechtigkeit und Frieden hinterließ tiefen Ein-

druck. Im Mittelpunkt dieser Plenarsitzung stand jedoch der umfassende Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden des Zentralausschusses, Bischof Dr. Held. Im zweiten Teil des Nachmittags schloß sich nach einem ersten Bericht des Finanzausschusses eine Aussprache über die Berichte des Vorsitzenden und des Generalsekretärs an. Freilich war die hierfür vorgesehene Zeit zu kurz, so daß nur wenige Delegierte zu Wort kommen konnten.

*Dienstag, 12. Februar:* Der Vormittag verlief ebenso wie das Programm des Vortages. In der ersten Plenarsitzung des Nachmittags folgte nach der feierlichen Überreichung eines Geschenks der australischen Aborigines an den Ökumenischen Rat sowie dem zweiten Bericht des Nominierungsausschusses eine Plenardarbietung zu Fragen der Einheit der Kirche unter dem Thema „Ohne Zukunftsperspektive verkümmern die Menschen“. Im ursprünglichen Programm war der zweite Teil des Nachmittags freigehalten worden. Aus gegebenem Anlaß wurde für diese Zeit eine offene Aussprache zu den Herausforderungen durch den Golf-Krieg angesetzt. Die einführenden Stellungnahmen von Sprechern aus der nahöstlichen Region (Erzbischof Keshishinan und Erzbischof Sliwa, Bagdad) und aus den Vereinigten Staaten (Pfarrer Wallis und Pfarrerin Campell, Generalsekretärin des Kirchenrates in den USA) zeichneten die intensive Kommunikation zwischen den Kirchen in den USA und in der vom Krieg betroffenen Region nach und unterstrichen ihre gemeinsame entschiedene Ablehnung der Militärfaktionen. Die nachfolgende kurze Aussprache machte jedoch auch deutlich, daß es keine völlige Übereinstimmung unter den Kirchen in der ethischen und politischen Beurteilung dieses Krieges gab. Wiederum erwies sich die Zeit zur Diskussion als zu kurz; ein Problem, das sich am Ende der Vollversammlung noch einmal bemerkbar machte. Der Tag schloß mit einem sehr lebendigen, von den Delegierten der pazifischen Region gestalteten Abend im Gottesdienstzelt.

*Mittwoch, 13. Februar:* Im Verlauf des Vormittags trafen sich die Untersektionen, um ihre Beratungen in Vorbereitung eines Gesamtberichts weiter voranzutreiben und abzuschließen. Am Nachmittag folgten zwei weitere Plenardarbietungen. Im Mittelpunkt der ersten standen unter dem Thema „Miteinander leben, miteinander teilen – auf dem Weg zu einer neuen Gemeinschaft“ die Bemühungen des Ökumenischen Rates um das ökumenische Miteinander-Teilen. In der zweiten Plenardarbietung ging es, nachdem zunächst Grußbotschaften des Papstes und des Ökumenischen Patriarchen verlesen worden waren, um das Problem „Landrechte und Identität“. In einer audiovisuell gestalteten Abfolge von Szenen wurde die Vollversammlung mit dem Schicksal der australischen Ureinwohner in Geschichte und Gegenwart konfrontiert. Zum Schluß der Darbietung kam es zu einer spontanen Geste der Versöhnung zwischen weißen australischen Christen und ihren Aborigines-Brüdern und -Schwestern. Der Tag schloß mit einem abendlichen Programm in dem als Treffpunkt für die Aborigines errichteten Zelt.

*Donnerstag, 14. Februar:* Die Halbzeit der Vollversammlung war erreicht, und daher mußte begonnen werden, erste Ergebnisse der Diskussionen zusammenzufassen. So tagten in den beiden Vormittagssitzungen die Sektion nach regionalen Gruppierungen, um die regionsspezifischen Aspekte der Themen zu identifizieren. Am Nachmittag wurden in den vier Sektionen Erstentwürfe eines Berichtes vorgestellt, die aus dem von den Berichterstattern der Untersektionen gelieferten Material

zusammengefügt waren. Die Diskussionen über diese ersten Berichtsentwürfe waren z. T. lebhaft und führten zu entscheidenden Veränderungen in Anlage und Aussage der Berichte.

*Freitag, 15. Februar:* Ein letztes Mal trafen sich an diesem Vormittag die Untersektionen, allerdings nicht, um die thematische Arbeit fortzusetzen, sondern mit der Aufforderung, sich zu Struktur und Vision der Arbeit des Ökumenischen Rates in den kommenden Jahren zu äußern. Die Ergebnisse dieser freien Aussprache wurden direkt dem Ausschuß für Programmrichtlinien weitergegeben, der sie in seinen abschließenden Bericht einarbeitete.

Am Nachmittag stand zunächst eine größere Geschäftssitzung auf dem Programm. Sie hatte besonderes Gewicht, da im Rahmen dieser Sitzung der Nominierungsausschuß den zweiten überarbeitenden Entwurf einer Liste von Mitgliedern des zukünftigen Zentralausschusses vorlegte. Der erste Entwurf war bereits am Dienstag, 12. Februar, verteilt worden, und die Delegierten hatten die Möglichkeit erhalten, schriftlich dazu Stellung zu nehmen. Die überarbeitete Liste enthielt nur wenige Änderungen, aber sie löste eine erste Debatte im Vorfeld der Wahl aus, in der es vor allem um die Frage der angemessenen Vertretung von Frauen, Laien und Jugendlichen ging. In allen Fällen war es dem Nominierungsausschuß nicht gelungen, den vorgesehenen prozentualen Anteil zu erreichen. Außerdem legte in dieser Sitzung der Ausschuß für öffentliche Erklärungen erste Entwürfe der acht geplanten Erklärungen vor. Da die begrenzte Zeit eine Diskussion nicht zuließ, wurden die Delegierten eingeladen, schriftliche Änderungsvorschläge bis zum Wochenende einzureichen. Außerdem wurde für den Sonntagnachmittag eine Anhörung zu Fragen im Zusammenhang mit den öffentlichen Erklärungen zusätzlich ins Programm aufgenommen.

Die zweite Plenarsitzung dieses Nachmittags war unter dem Thema „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ den bisherigen Erfahrungen im Rahmen der Ökumenischen Dekade gewidmet. Auch diese Darbietung fand am Abend ihre Fortsetzung mit einem Konzert im Frauenzelt, das während der ganzen Vollversammlung ein von australischen Frauen gestaltetes Begegnungszentrum für die weiblichen Teilnehmer der Vollversammlung gewesen war.

*Samstag, 16. Februar:* Nachdem der Morgen mit einer orthodoxen Liturgie begonnen hatte, versammelten sich die Sektionen zu ihrer letzten Sitzung, um über den zweiten Entwurf der Sektionsberichte zu beraten. Noch einmal wurden zahlreiche Änderungen vorgenommen, bevor die Berichte über das Wochenende in ihre endgültige Form gebracht wurden.

Für das Wochenende von Samstagnachmittag bis zum Abend des Sonntag, 17. Februar, waren die Delegierten eingeladen, australische Gemeinden in Canberra und der weiteren Umgebung zu besuchen. So war das Plenum nur dünn besetzt, als am Samstagnachmittag eine zusätzlich angesetzte Aussprache zu den Fragen stattfand, die durch den Vortrag von Prof. Chung zum Hauptthema der Vollversammlung ausgelöst worden waren. Die Aussprache zeigte, wie wichtig es gewesen wäre, der Vollversammlung mehr Raum zur inhaltlichen Diskussion des Themas und seiner Konsequenzen für die ökumenische Arbeit einzuräumen.

*Sonntag, 17. Februar:* Eine Ruhetag für die Vollversammlung. Die meisten Delegierten befanden sich bei Gemeindebesuchen. Die wenigen Zurückgebliebenen oder

frühzeitig Zurückgekehrten nutzten den Nachmittag zu Ausflügen in einen der Naturparks in der Umgebung von Canberra. Am Spätnachmittag fand die Anhörung zu den acht Entwürfen für öffentliche Erklärungen statt. Den breitesten Raum nahm erwartungsgemäß die Diskussion über die Erklärung zum Golf-Krieg ein. Die Anhörung gab dem Ausschuß die Möglichkeit, die Entwürfe vor ihrer endgültigen Einbringung im Plenum noch einmal zu überarbeiten.

*Montag, 18. Februar:* Beginn der abschließenden Plenarberatungen der Vollversammlung über die Berichte der Sektionen und der Ausschüsse. Die Liste der zu behandelnden Dokumente war lang und die verfügbare Zeit kürzer als bei der vorangegangenen Vollversammlung. Der Geschäftsausschuß bemühte sich um eine angemessene Aufteilung der Beratungszeit. Seine Planungen wurden jedoch durch die sich hinziehenden Debatten der Vollversammlung, insbesondere im Umfeld der Wahlen sowie der Entscheidung über öffentliche Erklärungen immer wieder umgestoßen: Ein strukturelles Problem, das sich bei jeder Vollversammlung neu stellt, aber für das es wohl keine befriedigende Lösung gibt.

Ein würdiger Auftakt der abschließenden Beratungen der Vollversammlung war die einstimmige Aufnahme des Christenrates in der Volksrepublik China als neue Mitgliedskirche. Die Mitgliedschaft der früheren chinesischen Kirchen hatte seit den Konflikten um den Korea-Krieg geruht. Als neue Gestalt der protestantischen Christenheit in China hatte sich der Christenrat herausgebildet, der eine kleine Delegation unter Leitung des ökumenischen Veterans, Bischof K. H. Ting, nach Canberra entsandt hatte. Nachdem in sorgfältigen Gesprächen zwischen den Delegationen aus China und aus Taiwan ihre gleichzeitige Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat hatte geklärt werden können, konnte die Vollversammlung mit großer Freude die Rückkehr der chinesischen Kirchen in die ökumenische Gemeinschaft feiern. Eine eindrückliche Ansprache von Bischof Ting und herzliche Umarmungen auf dem Präsidiumspodium der Vollversammlung unterstrichen die Bedeutung des Ereignisses.

Mit der Einbringung und Billigung des abschließenden Berichts des Finanzausschusses trat die Vollversammlung in die Beschlußphase ein. Als erster der Sektionsberichte folgte sodann der Bericht der Sektion I: „Spender des Lebens – erhalte deine Schöpfung“. Die Diskussion, die sich an die dichte und nachdenkliche Einführung durch Metropolit Kirill anschloß und an der sich vor allem orthodoxe Delegierte intensiv beteiligten, füllte den Rest des Vormittags aus.

Der ganze Nachmittag war bestimmt von der Wahl des neuen Zentralausschusses sowie der Mitglieder des Präsidiums des Ökumenischen Rates. Der abschließende Entwurf des Nominierungsausschusses für die Mitglieder des Zentralausschusses wies keine Änderungen gegenüber dem zweiten Entwurf aus. Gemäß dem vereinbarten Verfahren konnten in dieser abschließenden Beratung nur noch bestimmte Namen durch alternative Nominierungen ersetzt werden. Elf solcher Substitutionen wurden vorgeschlagen, darunter mehrheitlich Vorschläge, die den Anteil der jugendlichen Mitglieder im Zentralausschuß erhöhen sollten. Ein solcher Vorschlag betraf auch die Gruppe der Delegierten aus den westdeutschen Kirchen. Nach längerer und nicht immer erfreulicher Debatte wurden alle elf Änderungsanträge abgelehnt. Dem neuen Zentralausschuß gehören daher die folgenden sieben Delegierten aus der künftig vereinigten Evangelischen Kirche in Deutschland an: Oberkirchenrat Walter Arnold, Frau Edeltraud Engel, Bischof Dr. Hans-Gernot Jung, Pfarrerin Dr. Mar-

got Käßmann, Generalsuperintendent Dr. Günter Krusche, Frau Christine Oettel und Frau Dr. Irmela Müller-Stöver. Die Tatsache, daß es nicht gelungen war, die Zahl der jugendlichen Mitglieder des Zentralausschusses erkennbar zu erhöhen, führte zu einer kurzen Protestaktion der Jugenddelegierten sowie der jugendlichen Helfer der Vollversammlung. Die von ihnen ausgearbeiteten Anträge an die Vollversammlung wurden jedoch weitgehend an den künftigen Zentralausschuß verwiesen. Dieser kam am Abend zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Das Wahlverfahren sah vor, daß die Mitglieder des Zentralausschusses und des Präsidiums im Rahmen derselben Sitzung gewählt werden sollten. Die Vorschlagsliste für das Präsidium hatte bereits im Vorfeld lebhaft Diskussionen ausgelöst. Die afrikanischen Delegierten hatten mit großem Nachdruck einen Platz im Präsidium gefordert. Ebenso hatten die Jugenddelegierten breitere Unterstützung für ihre Erwartung gefunden, daß die Jugend durch einen Platz im Präsidium vertreten sein sollte. Aufgrund der Begrenzung des Präsidiums auf sieben Mitglieder war es dem Nominierungsausschuß nicht gelungen, diese Forderungen mit den anderen Kriterien in Einklang zu bringen. Die z. T. sehr emotionale Debatte drohte in Verfahrens- und Satzungsfragen steckenzubleiben. Mit Hilfe einer eigens vorgenommenen Satzungsänderung, welche das Präsidium auf acht Mitglieder erweiterte, gelang die Lösung des Problems. Dem neuen Präsidium gehören erstmals zwei orthodoxe Persönlichkeiten sowie eine Vertreterin der Jugend an. Im Rückblick blieb bei vielen Delegierten ein geteilter Eindruck dieser Wahlprozedur. Sie war sorgfältig vorbereitet worden. Wahlen sind bei allen Vollversammlungen eine schwierige Hürde. Dennoch sind sie notwendig und gehören zum Kern des Mandats der Vollversammlung.

*Dienstag, 19. Februar:* Durch die lange Wahlprozedur am Vortag war die Vollversammlung mit ihrer geplanten Tagesordnung um mehr als zwei Plenarsitzungen in Rückstand geraten. So folgten nun in entsprechend gedrängter Abfolge Sektions- und Ausschußberichte, wobei im Einzelfall nur knappe Zeit zur Aussprache blieb. Zunächst wurde der Bericht der Sektion II: „Geist der Wahrheit – mach uns frei“ von der Vorsitzenden der Sektion, Dr. Margot Käßmann, vorgestellt. Es folgte der Bericht des Weisungsausschusses, der die Beziehungen des Ökumenischen Rates zu den Mitgliedskirchen, zu anderen ökumenischen Organisation und vor allem zur römisch-katholischen Kirche zu behandeln hatte. Noch vor der Mittagspause wurde auch der Bericht der Sektion III: „Geist der Einheit – versöhne dein Volk“ vorgestellt. Es folgte am Nachmittag der Bericht der Sektion IV: „Heiliger Geist – verwandle und heilige uns“. Alle vier Sektionsberichte wurden von der Vollversammlung entgegenkommen mit dem Beschluß, sie an die Kirchen „zum Studium und zu entsprechender Veranlassung“ weiterzuleiten. Den Abschluß dieses Arbeitstages bildete die Vorlage des Berichts über Programmrichtlinien für die kommende siebenjährige Arbeitsperiode des Ökumenischen Rates.

*Mittwoch, 20. Februar:* Letzter Arbeitstag der Vollversammlung. Das Ende war abzusehen, aber noch immer gab es mehrere zur Beratung und Beschlußfassung anstehende Berichte. Insbesondere war für den Vormittag dieses letzten Tages die Beratung der geplanten öffentlichen Erklärungen angesetzt worden. Wie zu erwarten, entwickelte sich über die vorbereitete Erklärung zum Golf-Krieg eine lange Debatte, in der deutlich wurde, daß die Vollversammlung nicht genügend Gelegenheit gehabt hatte, über die grundsätzlichen Fragen einer ökumenischen Friedens-

ethik, die durch diesen Konflikt aufgeworfen waren, zu debattieren. Die Debatte mit zahlreichen Änderungsanträgen zum vorbereiteten Text zog sich bis über die Mittagspause hin, so daß schließlich nach der Annahme der Golf-Erklärung und der diskussionslosen Zustimmung zu den Erklärungen zu Südafrika sowie zu den Problemen der Urvölker und ihrer Landrechte die Beratung der weiteren öffentlichen Erklärungen ausgesetzt werden mußte. Sie wurden nach Abschluß der Vollversammlung vom Zentralausschuß gebilligt.

Dem zeitlichen Druck in der Schlußphase der Vollversammlung fielen insbesondere drei Tagesordnungspunkte zum Opfer, die eine eingehende Beratung und Würdigung verdient hätten. Dazu gehörten zunächst die Botschaft der Vollversammlung, die nach nur kurzer Diskussion angenommen wurde, sowie der Bericht des Redaktionsausschusses, der die Aufgabe hatte, auf der Basis der vier Sektionsberichte einen zusammenhängenden Text über die inhaltlichen Ergebnisse der Beratungen der Vollversammlung zum Hauptthema und seinen Unterthemen zu erarbeiten. Dieses bei der Vollversammlung in Canberra erstmals angewandte Verfahren hätte ein deutlicheres Echo von der Vollversammlung verdient. Nun wird der sorgfältig erarbeitete und nach kurzer Diskussion im Grundsatz gebilligte Bericht vermutlich nur eine begrenzte Wirkung haben. Auch eine bereits am Vortag verteilte Erklärung der orthodoxen Teilnehmer der Vollversammlung konnte nur noch zur Kenntnis genommen werden, obwohl sie sehr grundsätzliche Fragen aufwarf, die eine ernsthafte Diskussion verdient hätten.

In dem noch einmal liturgisch sehr reich gestalteten und ausdrucksstarken Schlußgottesdienst gelang es Dr. Birgitta Larsson in ihrer Predigt, viele der Fragen und zwiespältigen Gefühle der Delegierten am Ende dieses Tages und zum Schluß der Vollversammlung auszusprechen und die Delegierten unter der Verheißung des Geistes auf die Heimkehr in ihre Kirchen zu entsenden. „Wir sind einander und der ganzen Schöpfung verpflichtet und werden auf der eben begonnenen Reise vom Geist geleitet.“ Mit einer Zusammenkunft des Zentralausschusses am folgenden Tag hat auch der Ökumenische Rat einen neuen Abschnitt seiner Reise begonnen.